

TKKG  
Das Paket mit dem Totenkopf

Dieses Buch gehört:



Ein Fall für TKKG auch im Internet:  
**[www.tkkg.de](http://www.tkkg.de)**

Stefan Wolf

Ein Fall für

**TKKG**

**Das Paket mit dem Totenkopf**

**T** wie Tim

**K** wie Karl

**K** wie Klößchen

**G** wie Gaby

**cbj** AVANTI

cbj AVANTI ist ein Kinderbuchverlag  
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier  
*Holmen Book Cream* liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2010

© 2010 cbj AVANTI, München

Alle Rechte vorbehalten

Diese Geschichte wurde von Herbert Friedmann  
nach der Erstausgabe von Stefan Wolf neu geschrieben.

Umschlag- und Innenillustrationen: Gerhard Schröder

Umschlaggestaltung: schwecke.mueller Werbeagentur GmbH, München

Lektorat: Andreas Rode

cl · Herstellung: RF

Satz und Reproduktion: Vornehm Mediengestaltung GmbH, München

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17038-0

Printed in Germany

[www.cbj-avanti.de](http://www.cbj-avanti.de)

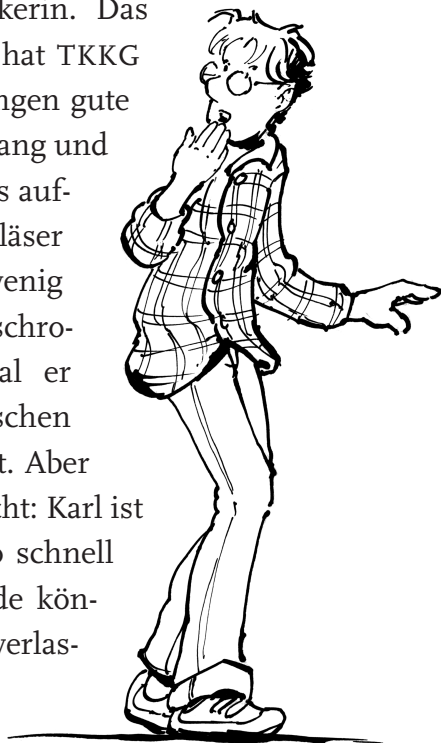
## **Inhalt**

- 01** Der Überfall 11
- 02** Ein Fall für TKKG 21
- 03** Dunkle Geschäfte im Bahnhof 28
- 04** Ein gemeiner Diebstahl 43
- 05** Unter vier Augen 53
- 06** Dealer unter sich 60
- 07** Völlig am Ende 71
- 08** Dem Erpresser auf der Spur 81
- 09** Die schwarze Katze 91
- 10** Nachts auf dem Friedhof 100
- 11** Tim im Alleingang 109
- 12** Im Schutze des Engels 120
- 13** Razzia in der Schule 130
- 14** Überlistet! 143
- 15** Tims letzte Chance 151



**Tim** ist der Sportlichste der vier TKKG-Freunde. Am liebsten mag er Judo und Fußball, aber auch in den meisten anderen Sportarten ist er ziemlich gut. Weil er gerne draußen an der frischen Luft ist, ist er fast immer braun gebrannt, was gut zu seinen dunklen Locken passt. Seit zwei Jahren wohnt der 14-Jährige jetzt in der berühmten Internatsschule und geht dort in die Klasse 9b. Sein Vater, ein Ingenieur, kam vor sechs Jahren bei einem Unfall ums Leben. Für seine Mutter, die als Buchhalterin arbeitet, ist es nicht einfach, das teure Schulgeld aufzubringen. Tim weiß das und strengt sich in der Schule doppelt an. Aber ein Streber ist er deshalb noch lange nicht. Wenn es irgendwo ein Abenteuer zu erleben gibt, ist er der Erste, der auf seinem Mountainbike oder mit seinem Skateboard zur Stelle ist. Ungerechtigkeit kann ihn fuchsteufelwild machen, und so kommt es, dass er immer wieder für andere Kopf und Kragen riskiert. Ein Glück, dass seine Freunde stets zu ihm halten. T wie Tim, K wie Karl, K wie Klößchen, G wie Gaby: Zu viert heißen sie TKKG und gemeinsam sind sie unschlagbar.

**Karl** geht in dieselbe Klasse wie Tim, in die 9b. Allerdings wohnt er nicht im Internat, sondern bei seinen Eltern in der Stadt. Er heißt mit Nachnamen Vierstein, und sein Vater ist Professor für theoretische Physik an der Universität. Das logische Denken und sein ausgezeichnetes Gedächtnis hat Karl wahrscheinlich von ihm geerbt. Außerdem steht im Arbeitszimmer von Karls Vater ein Super-Computer. Wenn Karl ausnahmsweise einmal etwas nicht weiß: Hier findet er die nötigen Informationen bestimmt. Karls Mutter ist Apothekerin. Das Labor in ihrem Geschäft hat TKKG schon bei vielen Ermittlungen gute Dienste geleistet. Karl ist lang und dünn, und wenn ihn etwas aufregt, putzt er sofort die Gläser seiner Nickelbrille. Ein wenig wirkt er selbst wie ein verschrobener Professor – zumal er manchmal gerne ein bisschen mit seinem Wissen angibt. Aber der äußere Eindruck täuscht: Karl ist hellwach. Ihm entgeht so schnell nichts. Und seine Freunde können sich immer auf ihn verlassen.



**Klößchen** ist ein prima Kerl,

der nichts mehr liebt als Süßes. Eine Tafel Schokolade – und er wird schwach. Noch lieber sind ihm zwei, drei oder gar fünf Tafeln. So bleibt es nicht aus, dass Willi Sauerlich – so heißt er eigentlich – etwas rundlich geraten ist. Aber er nimmt das von der humorvollen Seite. Überhaupt ist Klößchen ein gutmütiger und lustiger Typ. Langweilig wird es mit ihm nie! Zusammen mit

Tim, in dessen Klasse er geht, teilt er sich im Internat eine Bude – das ADLERNEST. Dabei könnte er genauso gut zu Hause wohnen, denn die Sauerlichs, denen eine berühmte Schokoladenfabrik gehört, leben in einer riesigen Villa in der gleichen Stadt. Aber Klößchens Eltern verstehen, dass es für ihren Sohn zu Hause oft langweilig ist, da sie meistens nur wenig Zeit für ihn haben. Heimlich wünscht Klößchen sich, so schlank und sportlich zu sein wie Tim.





**Gaby, die Pfote,** ist ein toughes Mädchen. Schon manch einer ist reingefallen, weil er gedacht hat, dass das hübsche Mädchen mit den langen blonden Haaren ein sanftes, schüchternes Mäuschen sei. So kann man sich täuschen! Wenn TKKG ein neues Abenteuer zu bestehen hat, ist Gaby immer mit dabei. Wie Karl wohnt auch sie bei ihren Eltern in der Stadt und kommt nur zum Unterricht ins Internat. In der Klasse sehen Tim und sie sich jeden Tag. Und das finden beide ganz in Ordnung. Schließlich sind sie ineinander verliebt!

Gabys Vater ist Kriminalkommissar, ihre Mutter führt ein kleines Feinkostgeschäft. Gaby ist eine tolle Schwimmerin. Vor allem aber ist sie sehr tierlieb und lässt sich von jedem Hund die Pfote geben, was ihr den Spitznamen »Pfote« eingetragen hat. Natürlich hat sie auch einen eigenen Hund: Oskar, einen schwarz-weißen Cockerspaniel, den sie aus dem Tierheim geholt hat. Leider ist er auf einem Auge blind, doch er riecht alles – besonders gerne gebratene Hähnchen.







## Der Überfall

Der Wind wimmerte in den kahlen Ästen der Buchen. Von den Tannen rutschten Schneelawinen. Klatschend fielen sie auf den einsamen Weg des Stadtwaldes. Von einer wurde Tim erwischt. Der eisige Schnee rieselte ihm in den Kragen und den Rücken hinunter.

»Verdammter Mist!« Er schüttelte sich wie ein nasser Hund. Aber dann musste er über sich selbst lachen. So ein bisschen Schnee brachte ihn ja nicht gleich um.

»Hilfe! Hiiiiilfe!«

Tim reckte lauschend den Kopf. Heulend fuhr der Wind durch die Bäume. Hatte Tim die dünne Stimme wirklich gehört? Oder war es der Wind, der mal wie das Heulen von Wölfen, mal wie das Wimmern von Geistern klang?

Tim rannte los. Gegen seine Neugierde konnte er nichts machen. Er musste der Sache auf den Grund gehen, sonst würde er keine Ruhe finden. Er spurtete um eine scharfe Kurve. Was er sah, nahm ihm den Atem.

**121** Ein alter Mann wurde gerade von zwei jungen Typen überfallen. Einer der Kerle packte den Alten von hinten. Der andere schlug ihm mit der Faust vor die Brust. Dann zog er dem Mann die Brieftasche aus der Jackentasche. Sein Handy fand er in der Hosentasche. Er versetzte dem Mann einen kräftigen Stoß und trat ihm in die Rippen, als er mit dem Gesicht im Schnee gelandet war.

»Halt!«

Eigentlich wollte Tim gar nicht rufen. Es rutschte ihm einfach raus. Die Typen erstarrten. Dann drehten sie sich ruckartig und fast gleichzeitig zu ihm herum. Sie hatten keine Gesichter. Schwarze Sturmmasken mit Sehschlitzen hatten sie über die Köpfe gezogen.

»Verschwindel!«, sagte einer der Vermummten, der auffallend stämmig war.

»Lauf und hol Hilfe!«, bat der alte Mann, der sich am Boden krümmte.

Tim wusste nicht, wie er sich verhalten sollte. Hilfe holen? Bis dahin waren die Räuber längst über alle Berge. War er nicht Hilfe genug? Als geübter Judosportler konnte er es doch leicht mit den Typen aufnehmen. Aber sie waren zu zweit und etwas älter als er.

»Was guckst du?«, fragte der eine Räuber. »Willst du eine in die Fresse? Kannst du haben.«

»Verschwinde!«, wiederholte der andere. Auf einmal schien er zu stutzen. Und Tim hatte eine Ahnung: Der Typ kannte ihn. Aber für weitere Überlegungen reichte die Zeit nicht mehr.

»Ich hab dich gewarnt«, sagte der Stämmige und ging in Boxerstellung auf Tim zu. Tim rührte sich keinen Zentimeter. Der Stämmige holte aus. Tim konnte dem Schlag ausweichen. Gleichzeitig packte er den Arm des Schlägers. Er wirbelte ihn durch die Luft. Der Stämmige brüllte vor Schmerzen, weil sein Arm verdreht wurde wie ein Handtuch beim Auswringen. Tim ließ den Arm erst los, als der Stämmige wie ein Mehlsack auf den Rücken plumpste. Stöhnend blieb er liegen. Tim grinste zufrieden.

»Vorsicht, Junge!«, schrie der alte Mann.

Tim fuhr herum. Ohne Vorwarnung traf ihn die Faust des zweiten Räubers gegen die Stirn. Vor Tims Augen tanzten Sterne. Tim wankte, aber stürzte nicht. Schließlich war er in der Internatsschule der beste Sportler seiner Altersgruppe. Judo und Fußball waren seine Lieblingssportarten. Er konnte einstecken und austeilen. Jetzt war Austeilen angesagt.

Er wich zurück. Der andere setzte nach. Aber Tim sah wieder klar. Und er sah, dass der alte Mann nach einem gewaltigen Ast griff.

Der Maskierte schlug wieder zu. Tim riss die

**141** Fäuste vors Gesicht und federte den Schlag ab. Dann ging er zum Angriff über. Mit einem Judo-griff brachte er den Räuber aus dem Gleichgewicht. Im nächsten Augenblick wälzten sich beide im Schnee.



Tim spürte rasch, dass er stärker war, viel stärker. Bald lag der Maskierte auf dem Rücken. Tim unterstrich seine Überlegenheit mit einem wirkungsvollen Würgegriff. Der andere japste nach Luft.

»Gibst du auf?« Tim kniete halb auf ihm. Es war wirklich eine Kleinigkeit, den Kerl niederzuhalten.

»Okay, okay, du hast gewonnen«, keuchte der Typ.

In dem Moment mischte der alte Mann sich ein, der wieder zu Kräften gekommen war.

»Kopf weg!«, rief er. »Ich helfe dir!«

Mit voller Wucht donnerte er den schweren Ast auf Tims Rücken.

Tim rutschte von dem Maskierten, kniete im Schnee und rang nach Luft.

»Verdammt, Junge, das war wirklich keine Absicht«, sagte der Alte. »Ich wollte doch nur ...«

Der zweite Räuber richtete sich auf. Jetzt waren sie geliefert, Tim und der alte Mann. Aber die Gangster hatten anscheinend auch die Nase voll.

»Weg, Toni!« Damit war der Stämmige gemeint. Schwerfällig rappelte er sich auf. Dann rannten beide los.

Tim richtete sich auf, klopfte den Schnee von seinen Klamotten und wandte sich dem alten Mann zu.

»Mann, was sollte das denn werden?«, blaffte er. »Ich hatte den Mistkerl doch schon unter Kontrolle. Warum hauen Sie mir den Stock in den Rücken?«

**161** »Aber ich wollte doch nicht dich treffen. Wo denkst du hin?«, sagte der alte Mann. »Dem Strolch wollte ich es zeigen. Früher wäre mir das nicht passiert. Als ich noch in Form war. Nächsten Monat werde ich 80 ...«

»Wow! Das sieht man Ihnen aber nicht an«, schmeichelte Tim. »Ich hätte Sie höchstens auf 70 geschätzt.«

Der Alte winkte ab und schimpfte auf die Typen, die ihn ausgeraubt hatten.

»Nicht mal im Stadtwald ist man mehr sicher«, sagte er. »Kommen aus dem Nichts und ...« Er stutzte. Nicht weit von ihm entfernt lag seine Brieftasche im Schnee. Die Diebe hatten sie anscheinend bei ihrem überhasteten Abgang verloren. Der Mann bückte sich danach und prüfte den Inhalt. Tim sah ein dickes Geldbündel. Er pfiff leise durch die Zähne.

Arm schien der Alte nicht zu sein. Der Rentner war gut gekleidet, trug einen Kaschmirmantel, eine Pelzmütze und blitzblanke Lederstiefel. Er hatte ein hageres Gesicht mit einem spitzen Kinn.

»Dann hält der materielle Schaden sich ja in Grenzen«, sagte der Mann. »Der Verlust des Handys lässt sich verschmerzen. Ich brauche eh kein Handy. Meine Tochter hat es mir aufgeschwatzt. Angeblich zu meiner Sicherheit. Und? Hat es mir jetzt etwas



gebracht? Bevor ich die Polizei anrufen konnte, hatte ich schon eine in der Fresse. Dich hat der Himmel geschickt. Wie du mit denen fertig geworden bist – große Klasse! Dabei waren die doch älter als du, und größer waren sie auch. Kompliment, mein Junge.«

»Danke«, sagte Tim und nannte seinen Namen.

Für einen 14-Jährigen war er ziemlich groß und sehr kräftig. Dabei wog er kein Gramm zu viel. Er hatte dunkle Locken und war auch im Winter gebräunt. Wo er auch auftauchte, zog er die Blicke der Mädchen auf sich. Aber die interessierten ihn nicht. Für ihn gab es nur Gaby. Sie war nicht nur seine Klassenkameradin, sondern auch das tollste Mädchen der Welt.

»Du gehst sicher noch zur Schule«, sagte der Mann. »Ich heiße übrigens Grewe. Bin schon lange pensioniert. War früher Direktor einer kleinen Bank.«

»Ich bin Internatsschüler«, sagte Tim und wies mit dem Daumen über die Schulter. Dort lag das Internat, ein paar Kilometer außerhalb der Millionenstadt. Die Klassen waren gemischt, aber im Internat wohnten nur Jungen. Auch Gaby und sein Freund Karl wohnten bei ihren Eltern in der Stadt. Ein Schulbus brachte sie jeden Morgen zur Schule.

Tim langweilte sich keine Sekunde im Internat,

**181** wo er das Zimmer mit Klößchen teilte. Klößchen wurde wegen seines Gewichts so genannt. Eigentlich hieß er Willi. Die Stadt war mit dem Mountainbike leicht zu erreichen. Hier gab es alles, von der U-Bahn über die moderne Sportarena bis zum Flughafen. Und natürlich jede Menge Abenteuer. Tim schien sie anzuziehen wie ein Magnet einen Nagel.

»Du hast dir eine Belohnung redlich verdient«, sagte der Mann auf einmal. Er hielt noch immer die Brieftasche in den Händen.

Tim traute seinen Augen nicht, als der Alte ihm 100 Euro zusteckte. Erst wollte er das Geld nicht annehmen. Aber der ehemalige Bankdirektor bestand darauf. Tim konnte das Geld gebrauchen. Er bedankte sich und sagte »Tschüss«.

»Ich habe zu danken«, sagte Herr Grewe und winkte Tim hinterher.

Wieder rutschten Schneelawinen von den schwerbeladenen Zweigen der Fichten. Weiter hinten konnte sich ein Eichhörnchen noch mit knapper Not in Sicherheit bringen. Ein Freitag mit wolkenverhangenem Himmel und einem Geruch in der Luft, der Neuschnee versprach.

Tim dachte an die beiden Typen, die er in die Flucht geschlagen hatte. Kannte er sie? Hatte der eine nicht einen Namen gerufen? Toni? In der Schule gab es

fünf oder sechs Tonis. War einer davon der Räuber? **119**  
Und was war mit dem anderen? Der schlaksige Typ.  
Der kam ihm auch bekannt vor. War das nicht auch  
ein Internatsschüler? Zwei Verbrecher, die auf seine  
Schule gingen und alte Leute ausraubten? Vielleicht  
lag er auch völlig daneben. Sicher war es so!

Auf einmal entdeckte er am Wegrand einen braunen Lederbeutel. Er bückte sich danach und riss den Reißverschluss auf. Was war denn das für ein komisches Zeug? Rosafarbene Pillen. Wogegen sollten die helfen? Gehörten sie etwa dem alten Mann, diesem Herrn Grewe? Aber die Tabletten waren nicht eingeschweißt. Sie lagen lose in einem kleinen Plastikbeutel.

»Das ist ja der Hammer!«, sagte Tim leise. Plötzlich ging ihm ein riesiges Licht auf. Er hatte irgendein Aufputzmittel gefunden. Davon hatte er schon gelesen. Wahrscheinlich so ein übles Zeug, das man-



**20 |** che in der Disco benutzten. Wer eine von diesen Muntermacherpillen einwarf, der konnte nächtelang abtanzen. Müdigkeit gab es nicht mehr. Aber wer Pech hatte, der starb an diesen Wunderpillen. Karl würde es ihm bestimmt besser erklären können.

Und da Tim zwei und zwei zusammenzählen konnte, war ihm auch klar, wer den Dreck verloren hatte: Einer der beiden Vermummten. Den Mann hatten sie wohl überfallen, um sich Geld für die Pillen zu verschaffen.

# 02



## Ein Fall für TKKG

Seit Tim den Lederbeutel im Wald gefunden hatte, war er völlig von der Rolle. Erst wollte er schnurstracks zur Polizei gehen, aber dann reizte es ihn, selbst ein bisschen rumzuschneffeln. Natürlich nicht er allein. Das wäre dann doch eine Nummer zu groß für ihn gewesen. Aber zusammen mit seinen Freunden würde es bestimmt gelingen, Beweise zu sammeln. Schließlich hatten sie schon öfter gemeinsam Verbrecher gestellt.

Sie nannten sich TKKG. Die geheimnisvolle Abkürzung war nichts anderes als die Anfangsbuchstaben ihrer Namen: Tim, Karl, Klößchen und Gaby.

Tim überlegte, ob er zuerst zu Klößchen gehen sollte. Sicher lag er gerade auf seinem Bett, hörte Musik von Lady Gaga, seiner Lieblingssängerin, und stopfte Schokolade in sich hinein. Kein Wunder, denn seine Eltern besaßen eine Schokoladenfabrik.

Karl Vierstein würde wohl gerade vor seinem Computer sitzen. Das war seine Welt. Er hatte ein Supergedächtnis und war so eine Art menschliche Such-

**22 |** maschine. Was man Karl auch fragte, er wusste eine Antwort. Deshalb nannten die anderen ihn auch Computer.

»Gaby«, sagte Tim, als er den Wald hinter sich gelassen hatte. »Ich besuche Gaby.«

Bis zur nächsten U-Bahn-Station war es nicht weit. Er lief die Treppe hinunter und löste eine Fahrkarte am Automaten. Er brauchte nicht lange auf die Bahn warten. Fünf Stationen musste er fahren, dann war es nicht mehr weit bis zu dem Haus, in dem Gaby wohnte. Im Erdgeschoss war das Geschäft von Gabys Mutter. *Feinkost Glockner* hieß es. Gabys Vater war Kriminalkommissar und hielt große Stücke auf Tim.

Auf einmal fiel Tim ein, dass er ja reich war. In den Taschen seiner Jeans steckten die 100 Euro von Grewe. Eine gute Gelegenheit, Gaby mit einem Geschenk zu überraschen. In der Nähe der U-Bahn-Station fand er einen Juwelierladen. Im Schaufenster lag ein silbernes Kettchen fürs Handgelenk, mit einem kleinen Anhänger – ein silberner Hund. Genau das passende Geschenk für Gaby. Sie war nämlich total vernarrt in Hunde. An keinem Vierbeiner konnte sie vorbeigehen, ohne zu sagen: »Gib Pfote!« Und die meisten Hunde gaben auch die Pfote. Gaby war eine echte Hundeflüsterin. Sie selbst hatte auch einen Hund. Er hieß Oskar und

war ein verfressener Cockerspaniel, der auf einem **123**  
Auge blind war.

Das Kettchen war billiger, als Tim erwartet hatte. Die freundliche Verkäuferin verpackte es als Geschenk.

Als er vor Gabys Haustür stand, schlug sein Herz bis in den Hals. Wie würde sie auf sein Geschenk reagieren? Er drückte den Klingelknopf. Nichts rührte sich. Er lief zum Laden nebenan und schaute durch die Schaufensterscheibe. Kein Kunde. Aber Frau Glockner stand vor einem Regal und ordnete Ware ein.

Tim öffnete die Tür und fragte nach Gaby.

»Sie ist hinten auf dem Hof.« Frau Glockner lächelte. »Sie striegelt Hunde. Komm ...«

Durch die Hintertür des Ladens ließ sie ihn in den Flur. Der führte zum Hinterhof, der mit Steinplatten ausgelegt war. Mittendrin wuchs ein Birnbaum. Darunter stand eine kleine Holzbank. Gaby war dick ver mummt. Ihre langen blonden Haare hatte sie unter einer roten Wollmütze versteckt. Sie saß auf der Bank und hatte sechs Hunde um sich versammelt. Sie striegelte und bürstete die Hunde und beserte damit ihr Taschengeld auf.

»Und wer kämmt mich?«, fragte Tim.

»Wenn du schön Pfote gibst«, lachte Gaby.

Schon kam Oskar auf Tim zugesprungen und



Stefan Wolf

**TKKG - Das Paket mit dem Totenkopf**

Band 4

Gebundenes Buch, Pappband, 160 Seiten, 12,2 x 18,8 cm

ISBN: 978-3-570-17038-0

cbj avanti

Erscheinungstermin: November 2010

Moderner, frischer, zeitgemäßer – die spannenden ersten TKKG-Fälle in einer überarbeiteten Neuausgabe

Tim eilt dem alten Oberst Grewe zur Hilfe, als der im Stadtpark überfallen wird – und schon beginnt ein neuer spektakulärer Fall für TKKG! Denn die beiden Räuber verbergen ein gefährliches Geheimnis, bei dem ein mysteriöses Paket mit einem Totenkopf eine entscheidende Rolle spielt ...

 [Der Titel im Katalog](#)